



Christian Scheid
Chefredakteur

Der 27. Juli 2020 wird in die Geschichte eingehen. Am frühen Morgen sprang der Goldpreis über die Marke von 1.921 Dollar – Rekord! Neun Jahre hatte das Edelmetall gebraucht, um die alte Bestmarke aus dem Jahr 2011 zu überwinden. Für den Gold-Run machen Analys-

ten mehrere Gründe aus: So hat der Dollar zuletzt ein 22-Monats-Tief erreicht. Damit ist der Kauf des Edelmetalls für Anleger außerhalb des Dollarraums relativ attraktiv. Außerdem haben sich die weltweiten Wirtschaftsaussichten weiter eingetrübt und die ultralockere Geldpolitik der Notenbanken sorgt für weitere Inflations Sorgen.

Als der Goldpreis das alte Rekordhoch überwunden hatte, konnte die Notiz kein Halten mehr. In der Spitze ging es bis auf 1.981 Dollar nach oben, ehe es zu Gewinnmitnahmen kam. Der Rücksetzer auf das Ausbruchsniveau und die anschließende Erholung bestätigen das bullische Setup. Charttechnisch stehen die Ampeln damit auf Grün. Es kann also durchaus passieren, dass Gold direkt zur runden

Marke von 2.000 Dollar pro Feinunze nach oben dringt. Die mittel- bis langfristigen Kursziele einiger Analysten liegen sogar noch weit aus höher. Während die Experten der Bank of America einen Anstieg auf 3.000 Dollar für möglich halten, sieht der Vermögensverwalter Incrementum sogar eine Rallye bis auf 4.800 Dollar voraus.

In Erwartung neuer Rekordstände hatten wir schon frühzeitig, in ZJ 17.2020, ein Zertifikat empfohlen, um von einem steigenden Goldpreis zu profitieren. Der Turbo von Morgan Stanley hat den damals anvisierten Verdoppler erreicht. Anleger können ihren Einsatz herausziehen und den Rest laufen lassen. Denn auch wir gehen von einem weiteren Anstieg aus ([ISIN DE000MC796E8](#)).

Nordex

Im Hinblick auf die anhaltende Erholung der Nordex-Aktie ist ein Bonus Cap der Citi interessant. Die Barriere bei 5,50 Euro entspricht ungefähr dem Corona-Ausverkaufstief und liegt komfortable 40 Prozent entfernt. Trotz des großen Puffers winkt im Juni 2021 ein Ertrag von rund 15 Prozent.

Einzelaktien | Seite 3

Delivery Hero

Nach der Vorlage guter Quartalszahlen dürfte der Essenslieferdienst bald in den DAX aufsteigen. Insofern bleibt der spekulative Discount Call-Optionschein von HVB onemarkets interessant. Im September sind rund 75 Prozent drin, wenn die Aktie dann bei mindestens 100 Euro steht.

Einzelaktien | Seite 4

Evotec

Während in den USA Aktien von Biotechfirmen mit Covid-19-Bezug durch die Decke gehen, wartet der deutsche Hoffnungsträger Evotec noch darauf, wachgeküsst zu werden. Nun könnte es soweit sein: Für die USA sollen die Hamburger Antikörper gegen Covid-19 entwickeln und herstellen.

Pick of the Week | Seite 2

Covestro

Der Kunststoffspezialist Covestro hat im zweiten Quartal besser abgeschnitten als die Analysten es ihm zugetraut hatten. Zudem spürt das Unternehmen nach eigenen Angaben seit Mitte Mai schrittweise Verbesserungen. Die im April gesenkten Jahresziele wurden daher bestätigt.

Express | Seite 5

Megatrend Wasserstoff.

Hebelprodukte auf den E-Wasserstoff Nordamerika Index.

EINEN TRADE VORAUS
[zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt.
Weitere Informationen erhalten Sie unter [zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Lukrativer US-Auftrag

Während in den USA Aktien von Biotechfirmen mit Covid-19-Bezug derzeit durch die Decke gehen, ist es hierzulande mit Ausnahme von Biontech (siehe ZJ 29.2020) noch recht ruhig. Eine der wenigen deutschen Hoffnungsträger ist Evotec. Wie das Hamburger Unternehmen kürzlich verkündet hat, soll es für die USA Antikörper gegen die Lungenkrankheit Covid-19 entwickeln und herstellen. Die Evotec-Tochter Just – Evotec Biologics hat

vom US-Verteidigungsministerium einen entsprechenden Auftrag erhalten, der einen Wert von bis zu 18,2 Mio. Dollar hat. Laut Evotec sollen die von den USA bestellten monoklonalen Antikörper sowohl der Behandlung als auch der Vorbeugung gegen die Krankheit dienen, die die Welt seit mehr als einem halben Jahr in Atem hält. Ziel ist es, dem US-Verteidigungsministerium schnell und effizient monoklonale Antikörper bereitzustellen.

len. „Es ist eine Ehre, mit dem Verteidigungsministerium an diesem wichtigen und zeitkritischen Programm zu arbeiten“, sagte James Thomas, Executive Vice President Global Head Biotherapeutics bei Just – Evotec Biologics. Während der Aktienkurs auf den höchsten Stand seit März kletterte und damit die Verluste seit Beginn der Corona-Krise wieder wettgemacht hat, reagierten Analysten positiv. Evotec könne vom Hype rund um ein potenzielles Gegenmittel gegen die Covid-19-Erkrankung profitieren, meint Marktexperte Andreas Lipkow von der Comdirect Bank. Damit befänden sich die Hamburger in einer illustren Runde deutscher Unternehmen, die sich auf diesem Sektor durch ihre Technologie international durchsetzen könnten. Analyst Bruno Bulic von der Baader Bank schätzt, dass der Vertrag im laufenden Jahr 1,9 Prozent zum Umsatz von Evotec beiträgt. Sollte das Unternehmen mit seiner Antikörper-Entwicklung erfolgreich sein, dürfte es seine Produktionskapazität ausweiten. Um die möglichen Umsatzsteigerung für 2021 einzuschätzen, seien aber klinische Daten zu dem Antikörper nötig. Es ist also für viel Phantasie gesorgt. Da die Aktie ein Biotech-Standardinvestment ist, bleibt der erstmals in ZJ 32.2018 empfohlene Turbo von Morgan Stanley kaufenswert (ISIN DE000MF6B0P9).

Die Biotechfirma steht mit ihrem Test zur Darmkrebsfrüherkennung vor einer wichtigen Entscheidung.

Epigenomics ist eine dieser unzähligen deutschen Mini-Biotechfirmen, denen der Durchbruch bislang verwehrt geblieben ist. Dabei verfügt die Gesellschaft bereits über ein Produkt am Markt – den Bluttest „Epi proColon“ zur Früherkennung von Darmkrebs. Er ist von der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA zugelassen und wird in den USA, Europa, China und weiteren ausgewählten Ländern schon vermarktet – bislang aber ohne durchschlagende Erfolge. Denn die US-Krankenkassen erstatten die Kosten für den Test nicht. Das könnte sich nun aber ändern. Ende Februar 2020 haben die Centers for Medicare and Medicaid Services (CMS) die Überprüfung einer „National Coverage Determination (NCD)“ für Epi proColon eröffnet. Damit sind die CMS per Statut verpflichtet, innerhalb von maximal neun Monaten, das heißt spätestens bis zum 28. November

2020, eine Entscheidung über die Erstattungsübernahme von Epi proColon zu treffen. Eine Vorentscheidung soll sogar schon bis zum 28. August fallen. Eine positive Erstattungsentscheidung wäre ein großer Durchbruch für die Vermarktung des Bluttests auf dem US-Markt. Studien zeigen nämlich, dass Bluttests bei der Darmkrebsvorsorge einen erheblichen Teil dazu beitragen können, die Häufigkeit und Mortalität dieser Krankheit zu senken und Stuhltests damit deutlich überlegen sind. Das Potenzial ist groß: Der mit 14,5 Mrd. Dollar bewertete US-Konzern Exact Sciences erzielte im vergangenen Jahr mit dem Verkauf von 1,7 Mio. Stuhltests 810 Mio. Dollar Umsatz. Mit einem Turbo von HSBC können Anleger darauf setzen, dass die mit lediglich 87 Mio. Euro bewertete Epigenomics einen Teil des Bewertungsrückstands abbaut (ISIN DE000TT2S682).

RABATT NICHT NUR IM SUPERMARKT, SONDERN AUCH AN DER BÖRSE?

Mit Discount-Zertifikaten der Société Générale profitieren Sie vom günstigen Einstieg.

Mehr erfahren unter:
www.sg-zertifikate.de/discount-zertifikate

 SOCIETE GENERALE

Epigenomics: Die Spekulation ist schon in Gang gekommen



Spannung vor den Zahlen

Frischer Schwung für den Ausbau der Windkraft in Deutschland lässt weiter auf sich warten. Im ersten Halbjahr 2020 wurden hierzulande zwar mehr als doppelt so viele neue Windräder an Land gebaut wie im Vorjahreszeitraum – es war aber dennoch das zweitschwächste Ausbau-Halbjahr der vergangenen 15 Jahre. Das geht aus Zahlen der Fachagentur Windenergie an Land hervor. „Die Zahlen bleiben weiter dramatisch hinter den Notwendigkeiten der Energiewende zurück“, sagte Hermann Albers, Präsident des Bundesverbandes Windenergie. „Ohne sehr schnelle gesetzliche Regelungen werde die Delle beim Ausbau bis ins Jahr 2022 verlängert.“ Grünen-Fraktionsvize Oliver Krischer nannte die Zahlen ein „absolutes Desaster“. Die Bundesregierung müsse „endlich handeln“. Die wies die Vorwürfe zurück. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier ließ ausrichten, dass

sich das Ministerium für eine starke und leistungsfähige Windindustrie in Deutschland einsetze. Bereits im Herbst 2019 sei der „Aktionsplan Wind“ vorgelegt worden, der seither Schritt für Schritt abgearbeitet und umgesetzt werde.

Dem Windanlagenbauer Nordex kann die Diskussion eigentlich fast egal sein. Denn der Konzern erzielt den Großteil des Geschäfts jenseits der deutschen Grenzen. Auch die jüngsten vielversprechenden Aufträge kamen aus dem Ausland – unter anderem aus Spanien: Neben der Lieferung der Turbinen im Umfang von 312 Megawatt (MW) für den Windpark „Gecama“ in der Region Kastilien-La Mancha wurde auch ein Service-Vertrag über 20 Jahre vereinbart. Für den Kunden, den israelischen Stromerzeuger Enlight Renewable Energy, ist es das erste Projekt in Spanien und die erste Zusammenarbeit mit dem SDAX-Konzern. Nordex will

die Turbinen in seinem spanischen Werk produzieren, das in derselben Region liegt und im August in Betrieb genommen werden soll.

Insgesamt kamen bei Nordex im zweiten Jahresviertel Neuaufträge im Volumen von 888 MW herein – 56 Prozent weniger als im Vorjahr. „Die globale Wirtschaft wird weiterhin erheblich von der Corona-Pandemie beeinträchtigt, das trifft natürlich auch auf uns, unsere Kunden und Zulieferer zu“, sagte Nordex-Chef José Luis Blanco. Über die ersten sechs Monate ging der Auftragseingang allerdings nur um 17 Prozent auf 2,5 Gigawatt zurück. Spannung verspricht nun die Vorlage der Halbjahreszahlen am 13. August. Im Auftaktviertel hatte Nordex noch einen deutlichen Verlust eingefahren und zudem Anfang Mai die Prognose für das laufende Jahr wegen der Corona-Krise zurückgenommen. Kommen nun erste Anzeichen der Besserung, könnte sich die Erholung der Aktie fortsetzen – ein ideales Szenario für ein Bonus Cap-Zertifikat der Citi. Die Barriere ist bei 5,50 Euro eingezogen. Diese Marke entspricht ungefähr dem Corona-Ausverkaufstief vom März dieses Jahres und liegt komfortable 40 Prozent entfernt. Trotz des großen Puffers winkt im Juni 2021 ein Ertrag von rund 15 Prozent, wenn die Barriere intakt bleibt (ISIN DE000KB189G4).

Gleich mehrere Faktoren sprechen für einen Einstieg in die Aktie des Strahlenspezialisten Eckert & Ziegler.

Eckert & Ziegler gehört zu den Aktien, die noch weit von den Ständen zum Zeitpunkt vor dem Corona-Crash entfernt liegen. Seit Mitte März steht dennoch ein Kursplus von mehr als 60 Prozent zu Buche. Die Chancen für eine weitere Aufholjagd sind gut. Denn der Strahlentechnikspezialist wird in Kürze einen Aktiensplitt umsetzen. Dabei werden die Investoren für je einen Anteilschein drei zusätzliche Papiere bekommen. Ziel ist es, die Anteilscheine besser handelbar zu machen. Bei Unternehmen, die bereits einen Aktiensplitt umgesetzt haben – wie vor wenigen Wochen zum Beispiel Atoss Software – sind rund um den Splitt-Termin oftmals Kursgewinne zu beobachten. Doch nicht nur die Splitt-Phantasie spricht für Long-Investments. Auch die jüngsten Zahlen können sich sehen lassen. Denn für Eckert & Ziegler lief das erste Halbjahr besser als erwartet: Nach vorläufigen Zahlen liegt

das Konzernergebnis bei 2,47 Euro je Aktie nach 2,55 Euro je Anteilsschein im Vorjahr. Den Umsatz erwartet das Unternehmen bei 84 Mio. nach 89 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Zudem geht der Konzern nun für das Gesamtjahr von 4,00 statt 3,50 Euro je Aktie aus. Im vergangenen Jahr lag das Ergebnis bei 4,29 Euro. Die Umsatzprognose belässt der Vorstand für dieses Jahr bei 170 Mio. Euro. Ein Analyst lobte die angehobene Prognose als „gute Nachricht“ vor dem Hintergrund der Unsicherheiten durch Covid-19, auch wenn der Schritt zu erwarten gewesen sei. Sobald der Widerstand bei rund 160 Euro aus dem Weg geräumt ist, könnte es schnell in Richtung 200 Euro nach oben gehen – bereinigt um den Splitt wären das dann 50 Euro. Darauf können risikobereite Anleger mit einem Turbo-Zertifikat von Morgan Stanley setzen (ISIN DE000MC704Y2).

Nordex: Die Erholung setzt sich fort



Eckert & Ziegler: Es „riecht“ nach einem Ausbruch



Der Essenslieferdienst hat beeindruckende Quartalszahlen vorgelegt. Der DAX-Aspirant bleibt interessant.

Unsere Wette auf einen erneuten Kursanstieg bei Delivery Hero aus ZJ 29.2020 scheint aufzugehen. Es „dürfte nicht mehr lange dauern, bis der Titel die Marke von 100 Euro nachhaltig überwindet“, lautete unser Fazit. Mit den neuesten Quartalszahlen im Rücken hat die Aktie dreistellige Euro-Regionen zumindest kurzzeitig wieder ins Visier genommen. Im zweiten Quartal verdoppelten sich die Bestellungen bei dem Essenslieferdienstes fast auf 281 Mio., das bestellte Bruttowarenvolumen wuchs um rund zwei Drittel auf 2,8 Mrd. Euro. Gleichzeitig kletterte der Umsatz um 96 Prozent auf 612 Mio. Euro. Aufgrund des starken Wachstums in der Corona-Krise schraubte das Unternehmen die Prognosen in die Höhe. Nun rechnet der Dax-Kandidat 2020 mit einem Umsatz zwischen 2,6 Mrd. und 2,8 Mrd. Euro. Bisher stellte Delivery Hero 2,4 Mrd. bis 2,6 Mrd. in Aussicht.

Delivery Hero profitiert stark vom Trend zum Bestellen von Essen im Internet während der Pandemie. Analysten hatten zwar bereits mit Werten um die 2,7 Mrd. Euro gerechnet. Trotzdem reagierte die Aktie sehr positiv auf die Prognose. Zu Ergebniskennzahlen machte das Unternehmen keine Angaben. Diese folgen mit dem Quartalsbericht am 27. August. Bereits einige Wochen vorher wird es für die Aktionäre von Delivery Hero besonders spannend. Denn bis 13. August will die Deutsche Börse entscheiden, ob die Papiere des insolventen Wirecard-Konzerns vorzeitig aus dem DAX ausscheiden. Nachrückkandidat Nummer eins sind die Papiere des Essenslieferdienstes. Insofern bleibt der spekulative Discount Call der HVB interessant. Im September sind rund 75 Prozent drin, wenn die Aktie am Ende bei mindestens bei 100 Euro steht ([ISIN DE000HW0DD89](#)).

Den Managern auf der Spur

Bei [Süss Microtec](#) liegt der Orderingang im zweiten Quartal bei 94 Mio. Euro und damit im ersten Halbjahr bei 163 Mio. Euro. Dies ist auf verstärkte Investitionen hinsichtlich der Einführung des Mobilfunkstandards 5G zurückzuführen. Der Umsatz entwickelte sich dementsprechend ebenfalls sehr positiv und stieg im zweiten Quartal von 47 Mio. auf 72 Mio. Euro. Im gesamten ersten Halbjahr ging es um 20 Prozent auf 113 Mio. Euro nach oben. Das Ebit im zweiten Quartal beträgt 8,8 Mio. Euro nach minus 2,9 Mio. Euro im Vorjahr. Im Halbjahresvergleich ging es von minus 0,8 Mio. Euro auf plus 3,2 Mio. Euro nach oben. Angesichts dieser Entwicklung verwundern die jüngst getätigten Insiderdeals nicht. Die Aufsichtsrätin Myriam Jahn meldete Käufe zu 11,28 Euro und 14,24 Euro, die im Juni stattfanden. Mutige Anleger spekulieren mit einem Discount Call der DZ BANK mit.

Bis zur Vorlage der Halbjahreszahlen am 31. August müssen sich Aktionäre von [Adesso](#) noch ein paar Wochen gedulden. Angesichts der jüngsten Insidertransaktionen fragen sich Nebenwerte-Kenner, ob diese ein Vorbote für negative Nachrichten sein könnten: Aufsichtsrat Rainer Rudolf hat Papiere des IT-Dienstleisters verkauft. Anlass zur Sorge sehen wir nicht. Zum einen ist der Aufsichtsrat nicht im operativen Geschäft tätig. Zum anderen hält sich das Volumen mit knapp 134.000 Euro in Grenzen. Außerdem hat Vorstand Jörg Schroeder über das Depot seiner Frau ein paar Stücke gekauft. Unterdessen hat die Süddeutsche Krankenversicherung (SDK) Adesso mit der Kompletmodernisierung ihrer Anwendungslandschaft bis Ende des Jahres 2025 beauftragt. Mit einem Turbo-Zertifikat von Morgan Stanley, können Anleger die Investmentstory begleiten.

Bei der rechtlichen Bewertung des umstrittenen Mietendeckels setzt der Berliner Senat auf eine Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Seine Anwälte regten deshalb beim Verfassungsgerichtshof des Landes an, das dortige Verfahren bis zu einem Urteil aus Karlsruhe auszusetzen. Für den Immobilienkonzern [Deutsche Wohnen](#), der den Großteil seiner Wohnungen in Berlin hat, sind das gute Nachrichten. Schließlich sind in der Hauptstadt seit dem 23. Februar Mieten für 1,5 Mio. Wohnungen auf dem Stand vom Juni 2019 eingefroren. Unterdessen sollten die Aktienverkäufe von Vorstand Michael Zahn im Volumen von gut 362.000 Euro nicht überbewertet werden. Denn diese erfolgten insbesondere zur Begleichung von Steuer- und Abgabenverbindlichkeiten im Rahmen des Aktienoptionsprogramms 2014. Discount Calls bleiben interessant.

Delivery Hero: Die Aktie hat die 100-Euro-Marke wieder im Blick



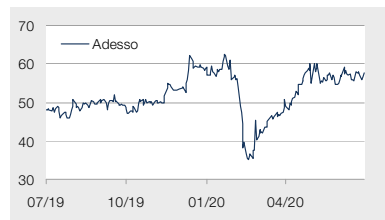
Süss Microtec Discount Call

ISIN/WKN	DE000DF1X3Q9/DF1X3Q
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	18.12.2020



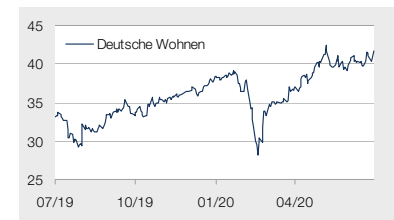
Adesso Turbo Long

ISIN/WKN	DE000MC7XQM9/MC7XQM
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Dt. Wohnen Discount Call

ISIN/WKN	DE000HZ28GX7/HZ28GX
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	16.12.2020



Gebraucht, aber gut in Schuss

Der Kunststoffspezialist Covestro ist im zweiten Quartal in die roten Zahlen gerutscht. Unter dem Strich stand ein Fehlbetrag von rund 52 Mio. Euro in den Büchern, wie der Konzern mitteilte. Im Vorjahr hatte Covestro noch einen Gewinn von 189 Mio. Euro erzielt. Der Umsatz fiel im Jahresvergleich um rund ein Drittel auf 2,16 Mrd. Euro. Das Ebitda brach sogar um knapp 73 Prozent auf 125 Mio. Euro ein.

Trotz der deutlichen Einbußen hält der Konzern an seinen im April gesenkten Jahreszielen fest. Demnach soll das Ebitda 2020 weiterhin zwischen 0,7 Mrd. und 1,2 Mrd. Euro landen. Bei dem auch für die Dividende wichtigen freien operativen Mittelzufluss sollen es im besten Fall plus 300 Mio. Euro werden, im schlimmsten minus 200 Mio. Euro. Was das Management

positiv stimmt, ist, dass die ergriffenen Gegenmaßnahmen, die im Bereich Effizienz und Kostenmanagement getroffen wurden, wirklich greifen. Zudem spürt Covestro nach eigenen Angaben seit Mitte Mai schrittweise Verbesserungen. Sollte sich der aktuelle Trend fortsetzen, dürften die Verkaufsmengen im Juli sogar nur noch leicht unter dem Vorjahreswert liegen, so Covestro-Chef Markus Steilemann.

Die Hoffnung auf wieder besser laufende Geschäfte treibt die von Wettbewerbsdruck und schwachen Ergebnissen gebeutelte Aktie bereits seit Wochen an. Inzwischen ist sogar das Vor-Corona-Niveau wieder in Sichtweite. Nicht ganz unschuldig daran sind auch die Analysten. So hat etwa das Investmenthaus Jefferies das Kursziel für Covestro nach Zahlen von 40 auf

44 Euro (aktuell: 35,73 Euro) angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Das zweite Quartal des Chemiekonzerns sei besser als erwartet ausgefallen, schrieb Analyst Laurence Alexander in seiner jüngsten Studie. Im zweiten Halbjahr komme es auf das Ausmaß der Erholung in Asien an.

Wer auf die laufende Erholung aufspringen möchte, sich dabei aber auch vor Rücksetzern schützen will, könnte ein gebrauchtes Memory Express-Zertifikat der DekaBank interessant finden, das aktuell knapp unter Nennwert zu haben ist. Für eine schnelle Tilgung Ende September muss sich die Covestro-Aktie zwar noch etwas ins Zeug legen, die Chancen, am Stichtag zumindest den Kupon zu erhalten, stehen aber gar nicht mal schlecht.

Die Hoffnung auf steigende Polysilizium-Preise macht der Wacker Chemie-Aktie kräftig Beine.

Die Wacker Chemie-Aktie hat in der vergangenen Woche einen gewaltigen Satz nach oben gemacht – auf den höchsten Stand seit April 2019. Hintergrund waren Berichte über eine Explosion in einer Polysilizium-Fabrik des chinesischen Rivalen GCL Poly, einem der weltweit größten Anbieter des Solarindustrie-Grundstoffs. Wie die Nachrichtenagentur Bloomberg aus informierten Kreisen meldete, könnte es aufgrund der Beschädigungen durch die Explosion zu einem längeren Produktionsausfall kommen. Damit werde der Markt für den für Sonnenkollektoren wichtigen Rohstoff enger, sagte Berenberg-Analyst Sebastian Bray. Das spielt Wacker Chemie natürlich in die Karten: Jeder Dollar pro Kilo mehr brächte für das Segment etwa 75 Mio. Euro zusätzlich beim operati-

ven Ergebnis, rechnete ein Marktteilnehmer vor. Die Schweizer Bank Credit Suisse hat daher das Kursziel für die Aktie kräftig von 71 auf 90 Euro (aktuell: 79,16 Euro) angehoben und die Einstufung auf „Outperform“ belassen. Analyst Samuel Perry überarbeitete seine Ergebnisschätzungen für den Spezialchemiekonzern deutlich und setzte sie nach oben. Abgesehen von dem kräftigen kurzfristigen Preisaufruf für Polysilizium bleibe er aber strukturell vorsichtig gestimmt mit Blick auf die Kostenkurve von Wacker und ob Kosteneinsparungen mögliche künftige Preisrückgänge neutralisieren könnten. Eine gewisse Portion Vorsicht bei Neu-Investments in die gut gelaufene Aktie kann daher sicher nicht schaden. Dazu geeignet ist ein Bonus Cap von Vontobel.

Covestro Memory Express (DekaBank, ISIN DE000DK0UUV4)

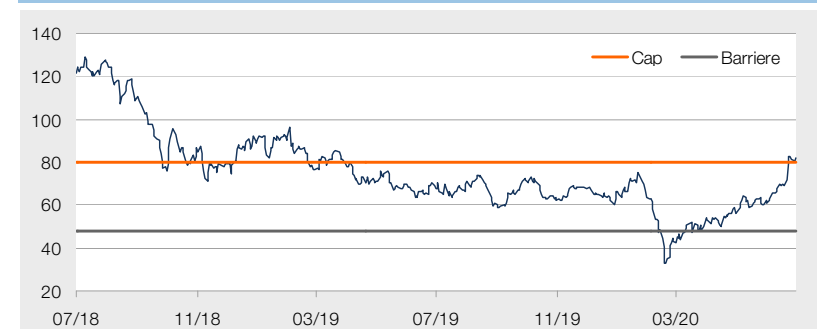
Geld/Brief: 971,26/981,26 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	BETRAG	MAX. RENDITE
1	30.09.2020	0,2 Jahre	39,84	27,89	11,5%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.063,50	8,4%	60,6% p.a.
2	30.09.2021	1,2 Jahre	39,84	27,89	11,5%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.127,00	14,9%	12,6% p.a.
3	29.09.2022	2,2 Jahre	39,84	27,89	11,5%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.190,50	21,3%	9,3% p.a.
4	29.09.2023	3,2 Jahre	39,84	27,89	11,5%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.254,00	27,8%	8,1% p.a.
5	27.09.2024	4,2 Jahre	39,84	27,89	11,5%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.317,50	34,3%	7,3% p.a.

Airbag	29.09.2025	5,2 Jahre	27,89	27,89	-21,9%	-21,9%	1.000,00	63,50	1.381,00	40,7%	6,8% p.a.
--------	------------	-----------	-------	-------	--------	--------	----------	-------	----------	-------	-----------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 981,26 Euro (Stand: 30. Juli 2020).

Wacker Chemie: Auf Jahreshoch



Bonus Cap auf Wacker Chemie

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Barriere (Abst.)	Rendite (p.a.)
DE000VP5ES65/VP5ES6	VON	19.03.2021	48 Euro (39,4%)	7,0% (11,7%)



Andreas Hänel
LBBW

Das Corona-Virus stellte die Welt innerhalb kürzester Zeit auf den Kopf. Wer hätte vor ein paar Monaten daran geglaubt, dass die Mitarbeiter vieler Unternehmen dauerhaft im Homeoffice arbeiten oder der Schulunterricht über einen längeren Zeitraum ausschließlich von daheim aus stattfindet? Die Herausforderungen in dieser Situation waren immens. Dennoch werden wir wohl noch länger mit dieser „neuen Normalität“ leben und uns an einige Veränderungen gewöhnen müssen, die auch dann Bestand haben dürften, wenn die Pandemie letztendlich bekämpft ist. Corona hat deutlich offengelegt, welche Schwächen etwa bei der Digitalisierung und in der Telekommunikation bestehen. Wenn es nun in Wirtschaft, Bildung, Gesundheitswesen oder in der Verwaltung heißt, die digitale Infrastruktur auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen, ist hier mit einer deutlich zunehmenden Nachfrage zu rechnen. Erforderlich sind dabei Investitionen

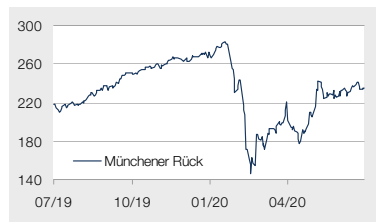
in den Netzausbau, um den absehbaren Anstieg der Datenmengen bewältigen und eine flächendeckende Versorgung mit Breitband gewährleisten zu können. Als großer Nutznießer der Krise dürften auch Unternehmen aus den Bereichen Medizinausrüster und -technik hervorgehen. Gerade in der Anfangsphase bestand ein Engpass an Atemmasken und Desinfektionsmitteln. Hier kam es zu einer Zunahme der Nachfrage, die bei weitem das Angebot übersteigt. Anbieter in der Medizintechnik haben sogar die Produktion weniger im Fokus stehender Produkte heruntergefahren, um etwa den gestiegenen Bedarf an Beatmungsgeräten decken zu können. Auch an der Entwicklung und Fertigung von Analysegeräten und Antikörpertests wird mit Hochdruck gearbeitet. Für eine ganze Reihe von Unternehmen aus den angesprochenen Branchen können die durch die Pandemie angestoßenen Entwicklungen große Wachstumschancen ergeben. Die Landesbank Baden-Württemberg bietet auf ausgewählte Basiswerte aus der Telekommunikation oder der Medizintechnik eine Auswahl interessanter Zertifikatestrukturen an. Damit können Anleger auf mögliche Profiteure der Corona-Krise setzen, je nach Ausgestaltung auch kombiniert mit einem Sicherheitspuffer gegen Aktienkursverluste bis zu einer festgelegten Kursschwelle. Weitere Infos finden Sie unter www.lbbw-markets.de/zeichnungen.

Munich Re Express (Vontobel)

Die Absage und Verschiebung von Großveranstaltungen sowie die Kosten für Betriebsunterbrechungen wegen der Corona-Pandemie haben dem weltgrößten Rückversicherer Münchener Rück im zweiten Quartal einen Gewinneinbruch um fast 40 Prozent eingebrockt. Zudem blies der DAX-Konzern den bereits ausgesetzten Rückkauf eigener Aktien für dieses Jahr endgültig ab. So etwas hört die Börse eigentlich nicht gerne. Anleger reagierten dennoch recht gelassen: Schließlich hatten Analysten noch weniger Gewinn erwartet, nämlich 405 Mio. Euro. Aber es könnte eine trügerische Ruhe sein. Denn im Herbst droht in Nordamerika nach Befürchtungen von Münchener Rück nun auch noch eine heftige Hurrikan- und Waldbrand-Saison. Neu-Investments in den DAX-Wert sollten daher derzeit lieber nur mit Sicherheitspuffer erfolgen.

Munich Re Fixkupon Express

ISIN/WKN	DE000VP6LT07/VP6LT0
Produkt-Typ	Fixkupon Express-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Ausgabebetrag	28. August

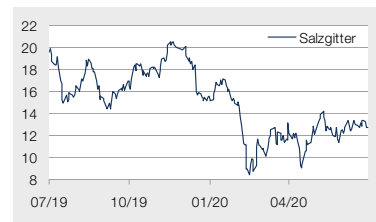


Salzgitter Aktienanleihe (HSBC)

Der Stahlkonzern Salzgitter ist wegen der Corona-Pandemie im ersten Halbjahr in die roten Zahlen gerutscht. Unter dem Strich stand ein Fehlbetrag von 127,8 Mio. Euro, wie das Unternehmen vergangene Woche mitteilte. Im Vorjahr hatte Salzgitter noch einen Gewinn von 145,3 Mio. Euro erzielt. Der Umsatz schrumpfte von 4,5 Mrd. auf 3,6 Mrd. Euro. Allerdings geht der Konzern davon aus, dass das zweite und dritte Quartal den Tiefpunkt der Krise markieren dürften. Das macht Hoffnung. Zudem hatten Analysten einen noch größeren Verlust vorhergesagt. Die Zeichen an der Börse stehen damit weiter auf Stabilisierung. Dazu passt eine Aktienanleihe von HSBC, die mit einem Kupon von 11,8 Prozent p.a. ausgestattet ist und derzeit knapp über Nennwert quotiert wird. Der Basispreis liegt mit 10,50 Euro rund 17 Prozent entfernt.

Salzgitter Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000TT2KDU2/TT2KDU
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	HSBC
Ausgabebetrag	9. Juni

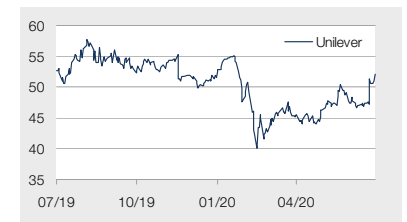


Unilever Aktienanleihe (Société Générale)

Der Run der Verbraucher auf Lebensmittel und Hygieneprodukte hat Unilever ein überraschend starkes Quartal beschert. Wie der britisch-niederländische Konsumgüterkonzern mitteilte, lag der Umsatz zwischen Anfang und April bei 13,3 Mrd. Euro und damit gerade mal 0,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Analysten hatten angesichts des Nachfrageeinbruchs in Restaurants und Kinos ein Minus von 4,3 Prozent erwartet. Auch beim Gewinn schnitt Unilever besser ab als gedacht – dieser verbesserte sich in den ersten sechs Monaten trotz Corona um 10,4 Prozent auf 3,5 Mrd. Euro. Die Reaktion der Börse fiel entsprechend aus: Die Aktien schossen nach Bekanntgabe zeitweise um fast neun Prozent nach oben. Wie man jetzt bereits bei einer Seitwärtsbewegung Rendite machen kann, zeigt eine Anleihe der Société Générale.

Unilever Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000SB26RW8/SB26RW
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	Société Générale
Ausgabebetrag	20. Juli



Das Geschäft von Brenntag erweist sich in der Corona-Krise als widerstandsfähig – das gefällt der Börse!

Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen hat der Chemikalien-Händler Brenntag die Corona-Krise bislang ohne größere Schrammen überstanden. Zwar ging der Umsatz im zweiten Quartal um knapp 13 Prozent auf 2,8 Mrd. Euro zurück, wie das MDAX-Unternehmen auf Basis vorläufiger Zahlen mitteilte. Das operative Ebitda konnte allerdings um vier Prozent auf 276 Mio. Euro gesteigert werden. Der vorläufige Gewinn je Aktie beträgt 0,80 Euro und liegt damit gerade mal 1,2 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Eine beachtliche Leistung, finden auch die Analysten. In der coronabedingten Krisenzeit habe sich der Chemikalienhändler bemerkenswert robust gezeigt, schrieb etwa Thomas Burlton von der Privatbank Berenberg in einer am Freitag vorliegenden Studie. Die Erträge hätten die Erwartungen deutlich übertroffen und bei der Vorlage der endgültigen Resul-

tate im August dürfte Brenntag auch ein deutliches Wachstum des frei verfügbaren Barmittelzuflusses vermelden. Er bestätigte daher seine „Kaufen“-Einstufung und hob das Kursziel kräftig von 50 auf 60 Euro an. Andere Analysten folgten dem Beispiel. Auch die Reaktion der Anleger auf die Eckdaten fiel eindeutig aus: Sie hieften die Aktie zeitweise auf 55,72 Euro und damit auf den höchsten Stand seit 2017. Nächste Station ist das Rekordhoch aus dem April 2018 bei 59,39 Euro. Sollte der MDAX-Wert diese Marke erreichen, würde ein Turbo Bull von HVB onemarkets ([ISIN DE000HW0EWX2](#)) mit K.o.-Barriere bei knapp 39,23 Euro (Abstand: 26,9 Prozent) um fast 40 Prozent zulegen. Wer es etwas defensiver mag und Zeit mitbringt, greift zu einem Discounter mit Cap leicht „im Geld“ bei 52 Euro. Hier sind rund elf Prozent drin ([ISIN DE000HZ5SGG6](#)).

Gewinn schmiert ab

Die Corona-Krise hat auch vor Fuchs Petrolub nicht Halt gemacht. Vor allem die träge Autokonjunktur macht dem Schmierstoffhersteller zu schaffen. Gemäß vorläufigen Zahlen lag der Umsatz in den ersten sechs Monaten 14 Prozent, das Ebit sogar 29 Prozent unter dem Vorjahr. Das Unternehmen rechnet daher auch im Gesamtjahr mit einem deutlichen Gewinnrückgang. Das Ergebnis vor Steuern und Zinsen werde um rund 25 Prozent sinken, warnte Fuchs. Und selbst das ist alles andere als sicher. Denn die Auswirkungen der Krise auf die Lieferketten, Produktion und Kundennachfrage seien weiterhin nicht verlässlich einschätzbar, so die Mannheimer. Zudem könne sich eine zweite Pandemiewelle und ein hiermit einhergehender weiterer rezessionsbedingter Nachfragerückgang negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens auswirken. In der aktuel-

len Jahresprognose sei dies nicht berücksichtigt. Wenn die Börse eines nicht mag, dann ist es Unsicherheit. Die Erholung der im MDAX notierten Vorzüge ist daher am Widerstand bei 38 Euro zum Erliegen gekommen. Geht man nach den Analysten, stehen die Kursgewinne der vergangenen Wochen ohnehin auf wackligen Beinen. Unter den 14 Experten, die Fuchs Petrolub covern, gibt es nur eine einzige Kaufempfehlung – und deren Kursziel lässt mit 39 Euro gerade mal noch 1,7 Prozent Luft nach oben. Alle anderen empfehlen das Papier zu halten oder zu verkaufen. Eine kurzfristige Short-Spekulation via Turbo Put von der DZ BANK hat daher durchaus einen gewissen Charme ([ISIN DE000DFOXA25](#)). Der Schein bildet die Kursentwicklung mit dem Faktor 3,9 ab. Die K.o.-Schwelle liegt mit 47,88 Euro knapp über dem Jahreshoch.

Brenntag: Nur noch ein Wimpernschlag bis zum Rekordhoch



Fuchs Petrolub: Die Luft ist raus



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.